

OSTERSONNTAG

Joh 20,1-9

Er ist nicht hier. Er ist auferstanden!

Non est hic: surrexit – *Er ist nicht hier; er ist auferstanden*“ (Mt 28,6a).

Dieses fast unauffällige Wort sagt der weißgekleidete Bote zu den Frauen, als sie zum leeren Grab kommen. Wir haben es gestern im Evangelium der Heiligen Nacht gehört. Es ist die paradoxe Verkündigung der Botschaft des heutigen Tages, die alles verändert. Sie ist paradox, weil sie mit der grammatikalisch negativen Feststellung beginnt, dass Jesus nicht im Grabe sei. Er ist weg. Er ist auferstanden.

Mir kommt vor, dass dieses Wort die göttliche Antwort auf das laute Rufen des Karfreitags darstellt. Damals rief die Menge, die vor dem Palast des Statthalters Pilatus versammelt war: „*Tolle, tolle, crucifige eum!* – *Weg mit ihm, weg mit ihm, kreuzige ihn!*“ (Joh 19,15).

In diesen zwei Worten: „*Weg mit ihm – Er ist nicht hier*“ ist das ganze Drama der Menschheitsgeschichte verdichtet, aber auch die große Hoffnung gegen alle Finsternis, die Einladung das wahrhaft Neue zu entdecken.

Immer wieder ruft der Mensch Gott zu: *Weg mit dir! Verschwinde!* Immer wieder meint er, sich von Gott emanzipieren zu müssen, um wirklich frei und wahrhaft groß sein zu dürfen. Immer wieder meint er Gott besiegt zu haben, ihn tatsächlich beiseite geschafft zu haben und so Platz für sich selber zu sichern, selbst zum Herrn und Gott zu werden.

Schon im Paradies war das die große Versuchung des Menschen: Selbst das Heft in die Hand zu nehmen, Gott überflüssig zu machen, ihn verschwinden zu lassen, ja selbst Gott zu werden, von dem einen Baum zu essen und so selbst über Gut und Böse zu verfügen... Die Schlange hat es versprochen: „*Ihr werdet wie Gott sein*“ (Gen 3,5). Doch das Ergebnis war nicht Göttlichkeit, sondern Verlust, Elend, Schmerz und Tod, weil der Mensch nicht Gott ist, weil er in Wirklichkeit ohne Gott nicht auskommt.

Auch danach ist der Mensch viele Male dieser Versuchung erlegen und hat laut gerufen: *Weg mit ihm! Fort mit Gott!* Voriges Jahrhundert war durchdrungen von diesem Ruf. Ganz offiziell haben zwei Ideologien sich selbst zu neuen Göttern erklärt und wollten Gott ersetzen: *der Kommunismus und der Nationalsozialismus*. Sie haben prahlerisch versprochen, den Menschen aus seinen vermeintlichen Fesseln zu befreien und ihm eine neue Welt zu schaffen. Das Ergebnis war wiederum nicht anders als Elend und Schmerz und Tod. Konzentrationslager und Gulags legen trauriges Zeugnis ab von diesen Experimenten.

Aber auch auf der kleineren Bühne des eigenen Lebens kennen wir diesen Ruf: „*Weg mit ihm!*“, diesen Drang, sich von Gott emanzipieren zu wollen. Gott und seine Wahrheit und seine Ansprüche und sein Wille solle verschwinden, und nur unser Wille, unsere Ansprüche sollen bleiben. Weil Gott zu viel verlange... Weil er nichts taugt... Weil er kein Recht habe, meine Freiheit, meine Selbstbestimmung einzuschränken... Immer wieder dieses „*Weg mit ihm!*“

Schwestern und Brüder! Was ist nun die Antwort Gottes auf diesen menschlichen Ruf? Seine Antwort ist immer dasselbe und ruhige: „*Er ist nicht hier. Er ist auferstanden!*“

Tatsächlich, Gott zwingt sich nicht auf. **Er zieht sich zurück, wenn der Mensch ihn ablehnt und wegschaffen will; er lässt sich verwunden, geißeln, mit allerlei ungerechten Vorwürfen überziehen... Und am Ende steht er immer noch da als der Auferstandene.** Er ist nicht tot, er ist keine Leiche. **Er ist nicht dort, wo der Mensch ihn so oft vermutet nachdem er *Weg mit dir!* gerufen hat.**

Gott ist nicht im Grab der Bedeutungslosigkeit und auch nicht im Grab des Vergangenen... Gott ist nicht im Grab des grausamen Despotismus – in dem wir ihn so oft in unserer falschen Angstvorstellung von ihm vermuten... Er ist auch nicht im Grab der netten Harmlosigkeit, in das wir ihn wegen unserer Liebe zur Tradition so oft verbannen. **Ja, Gott ist nicht in den Gräbern, die wir Menschen so oft für ihn gebaut**

haben, um ihn beiseite zu schieben. Er steht da als der Auferstandene, als Gott des Lebens, als Freund der Menschen.

Er ist da, um uns unsere wahre Größe zurückzugeben, die nicht darin besteht, sich von ihm zu emanzipieren, sondern darin, uns von ihm lieben zu lassen, uns von ihm mit dem Leben in Fülle beschenken zu lassen. In Jesus Christus dürfen wir tatsächlich wie Gott werden, weil wir in Christus seine Kinder sind, in sein eigenes Geheimnis eingetaucht und verwandelt und neu. Denn in Christus ist selbst der Tod nicht das Ende, sondern der Weg zur Auferstehung und zum ewigen Leben.

Liebe Freunde! Der heutige Tag verkündet uns diese Frohe Botschaft auch und gerade in diesen Tagen, an denen unser Himmel von Wolken der Dunkelheit und Unsicherheit und Angst überzogen sind. Die gegenwärtige Coronakrise hat uns wieder einmal vor Augen geführt, wie schwach wir sind, wie wenig wir über das Leben wirklich verfügen. Der päpstliche Prediger *Raniero Cantalamessa* hat es in diesen Tagen auf den Punkt gebracht: *„Die Pandemie des Coronavirus hat uns schlagartig von der größten Gefahr befreit, der Einzelpersonen und die Menschheit seit jeher ausgesetzt sind: dem Allmachtswahn. [...] Es bedurfte lediglich des kleinsten und formlosesten Elements der Natur, eines Virus, um uns daran zu erinnern, dass wir sterblich sind, dass militärische Macht und Technologie nicht ausreichen, um uns zu retten. Wie ein Psalm in der Bibel sagt: ‚Der Mensch in Pracht, doch ohne Einsicht, er gleicht dem Vieh, das verstummt‘ (Ps 49,21). Wie wahr das ist!“*

Der Mensch, der noch vor kurzem gedacht hat, selbst das Maß aller Dinge zu sein und über alles verfügen zu können, Gott seiner Welt verweisen zu können, um die eigene Freiheit auszuleben, hat realisieren müssen, dass die Verheißung wieder einmal leer ausging.

Und was ist die Antwort Gottes? Er triumphiert nicht über den Menschen, er macht ihm keine Vorwürfe. **Er ist der Gekreuzigte, der mitleidet und sich mit dem armen Menschen solidarisiert. Er ist der Auferstandene, der ihn ruhig und entschlossen aus seiner Täuschung, aus der Sackgasse der Ablehnung Gottes zu neuem Leben der Auferstehung führt.** Er öffnet die Tür der Hoffnung, damit der Mensch erneut zu ihm, dem Quell des Lebens und das heißt auch zur eigenen Größe finden kann.

Schwestern und Brüder! Möge die Osterbotschaft unsere Herzen erreichen. Möge sie uns mit Freude und Hoffnung erfüllen und unsere Tage mit dem Licht Gottes erhellen.

© Ladislav Kučkovský 2020